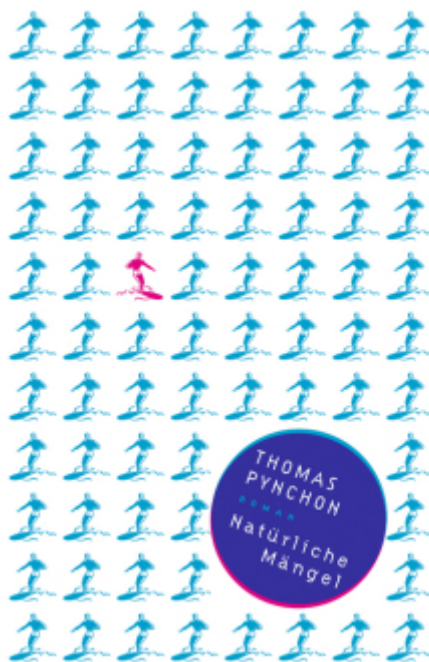


Leseprobe aus:

**Thomas Pynchon**

# **Natürliche Mängel**



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf [rowohlt.de](http://rowohlt.de).



**Sie kam die Gasse entlang** und die Hintertreppe herauf, wie sie es immer getan hatte. Doc hatte sie über ein Jahr lang nicht gesehen. Und auch sonst keiner. Damals hatte sie immer Sandalen, ein blumengemustertes Bikinihöschen und ein ausgebleichtes «Country Joe & the Fish»-T-Shirt angehabt. Heute Abend war sie von Kopf bis Fuß in Flachlandklamotten gekleidet und trug das Haar erheblich kürzer, als er es in Erinnerung hatte, dabei hatte sie geschworen, dass sie nie so aussehen würde.

«Bist du das, Shasta?»

«Er glaubt, er hat Halluzinationen.»

«Liegt wohl einfach an der neuen Verpackung.»

Es war nie sonderlich sinnvoll erschienen, Vorhänge am Küchenfenster aufzuhängen, und so standen sie im hereinfallenden Straßenlicht und lauschten dem Donnern der Brandung, das vom Fuß des Hügels heraufdrang. In manchen Nächten, wenn der Wind günstig stand, konnte man die Brandung in der ganzen Stadt hören.

«Ich brauch deine Hilfe, Doc.»

«Du weißt, dass ich jetzt ein Büro habe? So was wie einen geregelten Job?»

«Ich hab im Telefonbuch nachgeschlagen, wär fast hingegangen. Aber dann hab ich gedacht, besser für alle Beteiligten, wenn das Ganze nach heimlichem Rendezvous aussieht.»

Okay, also keine Romantik heute Nacht. Mist. Aber vielleicht

lief es ja auf einen bezahlten Gig hinaus. «Hat jemand ein Auge auf dich?»

«War gerade eine Stunde lang auf Landstraßen unterwegs, damit es einigermaßen echt wirkt.»

«Lust auf ein Bier?» Er ging zum Kühlschrank, zog zwei Dosen aus dem Karton, den er darin aufbewahrte, und reichte Shasta eine.

«Es gibt da so einen Typen», sagte sie.

Wie nicht anders zu erwarten, aber warum sich darüber aufregen? Einen Nickel für jedes Mal, dass er einen Klienten so hatte anfangen hören, und er könnte jetzt in Hawaii ein, sich den ganzen Tag zudröhnen und in Waimea die Wellen begucken oder noch besser, jemanden dafür bezahlen, dass er sie für ihn beguckte ... «Ein Herr mit bürgerlichem Hintergrund», strahlte er.

«Okay, Doc. Er ist verheiratet.»

«Es geht ... irgendwie um Geld.»

Sie warf nicht vorhandenes Haar zurück und hob die Augenbrauen, was so viel wie *Na und?* hieß.

Kein Problem für Doc. «Und seine Frau – die weiß über dich Bescheid?»

Shasta nickte. «Aber sie hat auch jemanden. Nur geht's da nicht um das Übliche – die beiden ziehen zusammen ein fieses kleines Ding durch.»

«Um sich sein Vermögen unter den Nagel zu reißen, ja, ich glaube, von so was hab ich in L.A. schon ein-, zweimal gehört. Und ... was genau soll ich tun?» Er fand die Papiertüte, in der er sein Abendessen nach Hause gebracht hatte, und tat so, als kritzelte er Notizen darauf, denn ob es nun an der bürgerlichen Kluft, dem Make-up, das nicht nach Make-up aussehen sollte, oder an sonst was lag, er kriegte den alten, wohlbekannten Ständer, für den Shasta früher oder später immer gut war. Hört das denn nie auf, fragte er sich. Natürlich tut es das. Und tat es auch jetzt.

Sie gingen ins Wohnzimmer, Doc legte sich aufs Sofa, Shasta dagegen bewegte sich ziellos durchs Zimmer.

«Die Sache ist die, sie wollen, dass ich mitmache», sagte sie. «Sie glauben, ich bin diejenige, die am ehesten an ihn ran kommt, soweit man überhaupt an ihn rankommen kann.»

«Das heißt, wenn er schläft mit nacktem Arsch.»

«Ich wusste, dass du's kapieren würdest.»

«Versuchst du immer noch auseinanderzuklamüsern, ob es falsch oder richtig ist, Shasta?»

«Nein, schlimmer.» Sie durchbohrte ihn mit jenem Blick, an den er sich so gut erinnerte. Wenn er sich denn erinnerte. «Wie viel Loyalität ich ihm schulde.»

«Ich hoffe, das fragst du nicht mich. Mal abgesehen von dem üblichen Schmus, den man jemandem schuldet, mit dem man regelmäßig vögelt –»

«Danke, Dear Abby hat so ungefähr das Gleiche gesagt.»

«Super. Dann lassen wir die Gefühle mal beiseite und befassen uns mit dem Geld. Wie viel von deiner Miete hat er übernommen?»

«Alles.» Eine Sekunde lang erhaschte er das alte schmaläugig trotzige Grinsen.

«Ziemlich happig?»

«Für Hancock Park schon.»

Doc pfiff *Can't Buy Me Love* und ignorierte ihren Gesichtsausdruck. «Du stellst ihm natürlich für alles Schuldscheine aus.»

«Du Arsch, wenn ich gewusst hätte, dass du immer noch so sauer bist –»

«Ich? Ich versuche nur, professionell vorzugehen, mehr nicht. Wie viel haben die Gute und ihr Macker dir denn als Anteil angeboten?»

Shasta nannte eine Summe. Doc hatte auf dem Pasadena Freeway frisierte Rolls-Royce' voll aufgebrachter Heroidealere abgehängt, einzig darauf bedacht, mit über hundertsechzig im

Nebel unbeschadet durch all die simpel konstruierten Kurven zu kommen, er war östlich des L. A. River mit nichts als einem geliehenen Afrokamm als Waffe in der Tasche in irgendwelche finsternen Gassen hineinspaziert, er war bei Gericht ein und aus gegangen, während er ein kleines Vermögen in Form von vietnamesischem Gras besessen hatte, und er war mittlerweile eigentlich überzeugt, dass die ganze Ära des Leichtsinns hinter ihm lag, doch nun wurde er wieder schwer nervös. «Es ...» Ganz behutsam jetzt. «Es geht also nicht um ein paar unanständige Polaroids. Oder ein bisschen untergeschobenes Dope im Handschuhfach oder so was in der Art ...»

Damals war sie manchmal wochenlang mit nichts Komplizierterem als einem Schmollmund ausgekommen. Jetzt bedachte sie ihn mit einem kräftigen Gemisch von Gesichtszutaten, aus denen er überhaupt nicht schlau wurde. Vielleicht hatte sie sich das auf der Schauspielschule angeeignet. «Es ist anders, als du denkst, Doc.»

«Keine Sorge, das Denken kommt später. Was noch?»

«Ich bin mir nicht sicher, aber es hört sich so an, als wollten sie ihn in irgendeine Klapsmühle abschieben.»

«Auf legalem Weg, meinst du? Oder so was wie eine Entführung?»

«Mir sagt keiner was, Doc, ich bin bloß der Köder.» Wenn man's recht bedachte, hatte ihre Stimme auch gar nicht so bekümmert geklungen. «Ich hab gehört, du hast downtown eine Freundin?»

Freundin. Na ja: «Ach, du meinst Penny? Nette Flachlandbraut, im Grunde einfach nur auf der Suche nach heimlichen Hippie-Liebeswonnen –»

«Und außerdem so was wie Staatsanwältin in Evelle Youngers Laden?»

Doc dachte kurz darüber nach. «Du meinst, jemand dort kann die Sache noch stoppen, bevor sie über die Bühne geht?»

«Gibt nicht allzu viele Stellen, an die ich mich damit wenden kann, Doc.»

«Okay, ich rede mal mit Penny, mal sehen, was dabei rauskommt. Dein glückliches Paar – haben die auch Namen und Adresse?»

Als er den Namen ihres älteren Knaben hörte, fragte er: «Ist das derselbe Mickey Wolfmann, der immer in der Zeitung steht? Der Immobilienheini?»

«Du darfst niemandem davon erzählen, Doc.»

«Bin taub und stumm, das gehört zum Job. Irgendwelche Telefonnummern, die du mir mitteilen möchtest?»

Sie zuckte die Achseln, verzog das Gesicht, nannte ihm eine Nummer. «Versuch, sie nie zu benutzen.»

«Super, und wie erreiche ich dich?»

«Gar nicht. Ich bin aus meiner alten Wohnung ausgezogen und versuche unterzukommen, wo es gerade geht, frag lieber nicht.»

Er hätte beinahe «Hier ist Platz genug» gesagt, was gar nicht stimmte, aber er hatte gesehen, wie sie alles, was sich nicht verändert hatte – das echte englische Pub-Dartboard oben auf dem Wagenrad, die Bordellhängelampe mit der dunkelroten psychedelischen Birne mit dem vibrierenden Glühfaden, die Sammlung von ausschließlich aus Coors-Dosen gefertigten Modell-Hot-Rods, den von Wilt Chamberlain mit Leuchtfilzstift signierten Strandvolleyball, das Samtbild und so weiter –, mit einem Ausdruck gemustert hatte, den man nur als angeekelt bezeichnen konnte.

Er begleitete sie den Hügel hinunter bis zu der Stelle, wo ihr Wagen stand. Hier draußen waren die Nächte unter der Woche nicht viel anders als am Wochenende, deshalb lärmte dieser Teil der Stadt bereits von Vergnügungssüchtigen, Trinkern und Surfern, die in den Gassen johlten, Usern auf Nahrungsbeschaffung, Flachlandtypen, die es auf Stewardessen abgesehen hat-

ten, und Flachlandladys mit ziemlich erdgebundenen Jobs, die hofften, als Stewardessen durchzugehen. Hügelaufwärts und unsichtbar gab der vom Freeway kommende und zum Freeway strömende Verkehr auf dem Boulevard melodische Auspuffphrasen von sich, die aufs Meer hinaushaltten, wo die Besatzungen dahingleitender Öltanker, wenn sie sie hörten, an eine Tierwelt hätten denken können, die an einer exotischen Küste ihrem nächtlichen Treiben nachging.

Im letzten Tümpel von Dunkelheit vor dem Gleißeln des Beachfront Drive blieben sie stehen, in dieser Gegend ein zeitloses Fußgängerverhalten, das normalerweise einen Kuss oder wenigstens ein Hinterngrapschen ankündigte. Aber sie sagte: «Nicht weiter, vielleicht werde ich inzwischen schon beobachtet.»

«Ruf mich an oder so.»

«Du hast mich nie hängenlassen, Doc.»

«Keine Sorge, ich –»

«Nein, ich meine, wirklich nie.»

«Ach was ... klar hab ich das.»

«Du warst immer ehrlich.»

Am Strand war es schon seit Stunden dunkel, er hatte nicht viel geraucht, und Autoscheinwerfer waren es nicht – doch er hätte schwören können, dass er Licht auf ihr Gesicht fallen sah, bevor sie sich abwandte, den orangefarbenen Widerschein kurz nach Sonnenuntergang, der das nach Westen gewandte Gesicht eines Menschen erfasst, wenn er den Ozean nach jemandem absucht, der mit der letzten Welle des Tages hereinkommt, ans Ufer und in Sicherheit.

Wenigstens hatte sie noch denselben Wagen, das Cadillac-Cabrio, das sie schon ewig fuhr, einen 59er Eldorado Biarritz, den sie gebraucht bei einem der Händler an der Western gekauft hatte, die nahe am Verkehr standen, damit der Geruch des Stoffs verwehte, den sie rauchten. Nachdem Shasta weggefahren war, setzte sich Doc auf eine Bank unten an der Espla-

nade, einer langgezogenen, hinter ihm ansteigenden Schräge voller erleuchteter Fenster, und betrachtete die fluoreszierenden Schaumkronen der Brandung und den späten Pendlerverkehr, der sich im Zickzack die fernen Hänge von Palos Verdes hinaufschob. Er ging die Punkte durch, nach denen er nicht gefragt hatte – zum Beispiel, wie sehr sie von dem Grad der Sorglosigkeit und Macht abhängig geworden war, den Wolfmann garantierte, wie sehr sie bereit war, zum Bikini-und-T-Shirt-Lebensstil zurückzukehren, und wie wenig sie es bedauern würde. Und, was sich natürlich am schlechtesten fragen ließ, wie leidenschaftlich eigentlich ihre Gefühle für den alten Mickey waren. Doc kannte die wahrscheinliche Antwort – «Ich liebe ihn», was sonst? Mit der unausgesprochenen Anmerkung, dass das Wort heutzutage erheblich überstrapaziert wurde. Jeder, der irgendwie als hip gelten wollte, «liebte» jeden, zu schweigen von anderen nützlichen Anwendungsmöglichkeiten wie etwa der, dass sich Leute damit zu sexuellen Aktivitäten drängen ließen, zu denen sie vielleicht keine allzu große Lust hätten, wenn man ihnen die Wahl ließe.

In seine Wohnung zurückgekehrt, betrachtete Doc eine Zeitlang ein Samtbild von einer der mexikanischen Familien, die am Wochenende entlang der Boulevards durch das grüne Flachland zwischen Gordita und dem Freeway, wo die Leute noch auf Pferden ritten, ihre Stände aufbauten. Aus den Kastenwagen hinein in die ruhige Morgenfrühe gelangten dann sofabreite Kreuzigungen und Letzte Abendmähler, Rocker auf detailliert ausgeführten Harleys, mit Schnellfeuergewehren bewaffnete, beinharte Superhelden in Spezialtruppenkluft und so weiter. Das Bild von Doc zeigte einen südkalifornischen Strand, den es so nie gegeben hatte – Palmen, Bikini-Bräute, Surfbretter, die ganze Leier. Er sah es als Fenster, durch das er hinausschauen konnte, wenn es ihn überforderte, durch das herkömmliche aus Glas im anderen Zimmer hinauszuschauen. Manchmal – normalerweise wenn er Gras rauchte – erhellte sich die Szenerie in



den Schatten, als hätte jemand nur gerade so viel am Kontrastknopf der Schöpfung gefummelt, dass alles einen Unterschimmer, einen leuchtenden Rand bekam und die Nacht demnächst irgendwie einmalig zu werden versprach.

Außer heute Nacht, da sah es eher nach Arbeit aus. Er hängte sich ans Telefon und versuchte, Penny anzurufen, aber sie war nicht da – hatte wahrscheinlich irgendeinen Anwalt mit Kurzhaarschnitt und vielversprechender Karriere aufgetan, mit dem sie sich beim Watusi austobte. Für Doc kein Problem. Als Nächstes rief er seine Tante Reet an, die ein Stück weiter den Boulevard runter auf der anderen Seite der Dünen wohnte, in einem eher vorstädtischen Viertel mit Einfamilienhäusern, Gärten und Bäumen, denen es den Namen Tree Section verdankte. Vor ein paar Jahren, nach der Scheidung von einem abtrünnigen Lutheraner der Synode Missouri mit einer T-Bird-Vertretung und einer fatalen Schwäche für die ruhelosen Hausfrauen, die man auf Kegelbahnen kennenlernt, war Reet mit den Kindern aus dem San Joaquin Valley dorthin gezogen, hatte angefangen, Immobilien zu verkaufen, und nicht lange danach ihr eigenes Geschäft gehabt, das sie nun in einem Bungalow auf demselben übergroßen Grundstück betrieb, auf dem auch ihr Haus stand. Jedes Mal, wenn Doc etwas wissen wollte, was mit der Welt des Grundbesitzes zu tun hatte, wandte er sich an Tante Reet mit ihrer phänomenalen, parzellengenauen Kenntnis der Landnutzung von der Wüste bis ans Meer, wie man in den Abendnachrichten gern sagte. «Eines Tages», prophezeite sie, «wird es dafür Rechner geben, und man muss nur noch eintippen, was man sucht, oder noch besser, es einfach hineinsprechen – so wie bei HAL in *2001: Odyssee im Weltraum* –, und ruck, zuck liefert er dir mehr Informationen, als du je haben wolltest, und zwar über jedes Grundstück im L. A. Basin, bis zurück zu den spanischen Landschenkungen – Wasserrechte, dingliche Belastungen, Hypothekenverläufe, was du willst, glaub mir, das kommt.» Bis da-

hin gab es, in der wirklichen Nicht-Science-Fiction-Welt, Tante Reets ans Übernatürliche grenzendes Gespür für Land, die Geschichten, die selten in Urkunden oder Verträgen, schon gar nicht Eheverträgen, auftauchten, die Generationen umfassenden großen und kleinen Familienfehden und die Art, wie das Wasser floss oder einmal geflossen war.

Sie nahm beim sechsten Läuten ab. Im Hintergrund dröhnte der Fernseher.

«Fass dich kurz, Doc, ich hab für heute Abend einen an der Angel und muss noch eine Vierteltonne Make-up auflegen.»

«Was kannst du mir über Mickey Wolfmann erzählen?»

Falls sie auch nur eine Sekunde zum Atemholen brauchte, kriegte Doc nichts davon mit. «Deutsche Westside-Mafia, der Größte der Großen, Baugewerbe, Spar- und Darlehensbank, unversteuerte Milliarden, die er irgendwo in den Alpen gebunkert hat, strenggenommen Jude, möchte aber Nazi sein, regt sich oft bis zur Gewalttätigkeit auf, wenn jemand aus Versehen seinen Namen nicht mit zwei *n* schreibt. Was willst du von ihm?»

Doc fasste Shastas Besuch und ihre Schilderung des Komplotts gegen das Wolfmann'sche Vermögen zusammen.

«In der Immobilienbranche», bemerkte Reet, «ist moralische Zweifelhafteigkeit weiß Gott nur wenigen von uns fremd. Aber es gibt Baulanderschließungsfirmen, neben denen wirkt Godzilla wie ein Umweltschützer, und da hältst du dich lieber raus, Larry. Wer löhnt dich?»

«Na ja ...»

«Alles auf gut Glück, wie? Na, so eine Überraschung. Hör zu, wenn Shasta dich nicht löhnen kann, dann heißt das vielleicht, dass Mickey sie in den Wind geschossen hat, und sie gibt seiner Frau die Schuld und will sich rächen.»

«Möglich. Aber mal angenommen, ich wollte einfach nur ein paar Takte mit diesem Wolfmann quatschen?»

War das ein entnervtes Seufzen? «Deine übliche Art der Kon-

taktaufnahme würde ich in dem Fall nicht empfehlen. Er läuft mit einem Dutzend Rockern rum, hauptsächlich Ehemalige von der Arischen Bruderschaft, die ihm den Rücken decken, allesamt beinharte Typen, amtlich beglaubigt. Versuch ausnahmsweise mal, einen Termin zu machen.»

«Moment, ich hab Gemeinschaftskunde zwar oft geschwänzt, aber ... Juden und die AB ... war da nicht mal irgendwas von wegen, gleich hab ich's ... Hass?»

«Die Sache mit Mickey ist die, er ist unberechenbar. Wird in letzter Zeit immer schlimmer. Manche würden sagen, er ist exzentrisch. Ich würde sagen, er hat sich die Birne weichgekiff, das ist nicht persönlich gemeint.»

«Und diese Schlägertruppe, die ist ihm treu ergeben, obwohl die Jungs damals, als sie noch aktiv waren, einen Eid abgelegt haben, der vielleicht die eine oder andere antisemitische Klausel enthält?»

«Komm näher als zehn Häuserblocks an ihn ran, und sie legen sich vor deinen Wagen. Bleibst du dann immer noch nicht stehen, schmeißen sie eine Granate. Wenn du mit Mickey reden willst, dann sei nicht spontan und erst recht nicht superschlau. Halt schön den Dienstweg ein.»

«Ja, aber ich will auch Shasta nicht in Schwierigkeiten bringen. Was meinst du, wo könnte ich ihm gewissermaßen zufällig über den Weg laufen?»

«Ich habe meiner kleinen Schwester versprochen, dass ich ihren Kleinen nie in Gefahr bringe.»

«Mit der Bruderschaft hab ich keine Probleme, Tante Reet, ich kenne den Händedruck und alles.»

«Na schön, es ist dein Hintern, Kleiner, ich habe hier größere Eyelinerprobleme zu bewältigen, aber soviel ich gehört habe, ist Mickey öfter bei seinem neuesten Anschlag auf die Umwelt anzutreffen – irgendein Spanplattenhorror mit Namen Channel View Estates.»

«Ach ja, das. Für die macht Bigfoot Bjornsen Werbespots. Die unterbrechen dann seltsame Filme, von denen du noch nie gehört hast.»

«Na ja, vielleicht sollte sich dein alter Kumpel von der Polizei mal um die Sache kümmern. Hast du dich mit dem LAPD in Verbindung gesetzt?»

«Ich hab tatsächlich daran gedacht, mich an Bigfoot zu wenden», sagte Doc, «aber als ich gerade nach dem Hörer gegriffen habe, ist mir eingefallen, dass er, so wie er gestrickt ist, wahrscheinlich versuchen würde, *mir* die ganze Sache anzuhängen.»

«Vielleicht bist du mit den Nazis ja wirklich besser dran, ich beneide dich nicht um die Alternative. Sei vorsichtig, Larry. Melde dich ab und zu, damit ich Elmina bestätigen kann, dass du immer noch am Leben bist.»

Scheiß Bigfoot. Das musste ja so kommen. Irgendeinem außersinnlichen Impuls folgend, streckte Doc die Hand nach der Glotze aus, schaltete sie ein und wechselte zu einem der netz-unabhängigen Sender, die sich uralten Fernsehfilmen und nicht verkauften Pilotfilmen widmeten, und tatsächlich, da war der alte durchgeknallte Hippiehasser höchstpersönlich und betätigte sich nach einem arbeitsreichen Tag voller Bürgerrechtsverletzungen als Marktschreier für Channel View Estates. *Ein Michael Wolfmann Konzept* stand unter dem Logo.

Bigfoot, so benannt wegen der von ihm bevorzugten Methode, sich Zutritt zu verschaffen, hegte wie so viele Cops in Los Angeles Showbusiness-Sehnsüchte und hatte, von komischen Mexikanern in *The Flying Nun* bis zu Hilfspsychopathen in *Die Seaview – In geheimer Mission*, auch schon genügend Charakterrollen gespielt, um Beiträge an die Schauspielergewerkschaft zu zahlen und Tantiemen zu kassieren. Vielleicht waren die Produzenten dieser Channel-View-Spots verzweifelt genug, um auf einen gewissen Wiedererkennungseffekt beim

Publikum zu setzen – vielleicht, wie Doc argwöhnnte, war Bigfoot auch irgendwie an dem dahintersteckenden Immobiliendeal beteiligt, wie auch immer der aussah. Egal, mit persönlicher Würde hatte das Ganze jedenfalls herzlich wenig zu tun. Vor der Kamera trug Bigfoot Aufmachungen, die selbst einem von keinerlei Ironie beleckten kalifornischen Hippie peinlich gewesen wären, heute Abend zum Beispiel ein knöchellanges Samtcape mit Paisleymuster in so vielen einander beißenden «psychedelischen» Farben, dass Docs Glotze, ein Billiggerät, das er vor ein paar Jahren bei einem nächtlichen Sonderverkauf auf dem Parkplatz von Zody's erstanden hatte, nicht mehr richtig mitkam. Bigfoot hatte seine Kluft zusätzlich mit Liebesperlen ausgestattet, einer Sonnenbrille mit Peace-Symbol auf den Gläsern und einer gigantischen Afroperücke mit Streifen in Chinesischrot, Chartreusegrün und Indigoblau. Bigfoot erinnerte die Zuschauer häufig an den legendären Gebrauchtwagenverkäufer Cal Worthington – doch wo Cal dafür berühmt war, dass er lebende Tiere in seine Masche einbezog, sahen Bigfoots Drehbücher eine nicht tot zu kriegende Terrortruppe kleiner Kinder vor, die über die Musterhausmöbel kletterten, Arschbomben in die Gartenpools machten, johlten, kreischten, so taten, als würden sie Bigfoot niederschließen, und dazu «Freak Power!» und «Tod den Schweinen!» schrien. Die Zuschauer waren begeistert. «Diese kleinen Kinder», riefen sie, «wow, die sind wirklich toll, was?» Kein überfütterter Leopard ging Cal Worthington jemals so auf den Geist, wie diese Kinder Bigfoot auf den Geist gingen, aber bei Gott, er würde sich durchbeißen, denn er war schließlich Profi, und er studierte eingehend alte W.-C.-Fields- und Bette-Davis-Filme, wenn welche im Fernsehen kamen, weil er sich davon Tipps erhoffte, wie man sich den Bildschirm mit Kindern teilt, deren Niedlichkeit für ihn bestenfalls problematisch war. «Wir werden schon noch Freunde», krächzte er jedes Mal, wie an sich selbst gericht-

tet, während er so tat, als zöge er zwanghaft an einer Zigarette, «wir werden schon noch Freunde.»

Nun hämmerte es plötzlich an die Wohnungstür, und Doc hatte ganz kurz die Vorstellung, dass es Bigfoot persönlich sein musste, der gleich wie in alten Zeiten die Tür eintreten würde. Stattdessen war es Denis, der am Fuß des Hügels wohnte und dessen Namen jeder so aussprach, dass er sich auf «Penis» reimte. Er wirkte noch desorientierter als sonst.

«Also, Doc, ich bin oben auf der Dunecrest, du kennst doch den Drugstore dort, und da fällt mir auf einmal das Ladenschild auf, <Drug>? <Store>? Okay? Bin bestimmt schon tausendmal dran vorbeigekommen, und nie hab ich's *richtig gesehen* – Drug, Store! Total abgefahren, Mann, ich also rein, und Smilin Steve steht hinterm Tresen, und ich sag: <Ja, Tag, ich hätte gern paar Drogen, bitte.> – Ach so, hier, kannst du fertig rauchen, wenn du willst.»

«Danke, da kann ich mir doch höchstens noch die Lippen dran verbrennen.»

Denis war mittlerweile in die Küche gewandert und begann, den Kühlschrank zu inspizieren.

«Hast du Hunger, Denis?»

«Klar doch. Hey, wie Godzilla immer zu Mothra sagt – gehen wir irgendwas essen.»

Sie gingen hinauf zur Dunecrest und bogen links ins Kneipenviertel der Stadt ab. Im Pipeline Pizza herrschte Hochbetrieb, und der Qualm drinnen war so dicht, dass man nicht von einem Ende der Theke zum anderen sehen konnte. Auf der Musikbox, die bis El Porto und darüber hinaus zu hören war, lief *Sugar*, *Sugar* von den Archies. Denis schlängelte sich zwischen den Gästen hindurch bis zur Küche, um sich eine Pizza zu besorgen, und Doc sah Ensenada Slim zu, der an einem Flipperautomaten in der Ecke spielte. Slim besaß und betrieb ein Stück weiter die Straße hinauf einen Head Shop namens Screaming Ultraviolet

Brain und war hier in der Gegend so etwas wie der Dorfälteste. Nachdem er ein Dutzend Freispiele gewonnen hatte, machte er Pause, bemerkte Doc und nickte.

«Kann ich dir ein Bier spendieren, Slim?»

«War das Shastas Auto, was ich unten am Drive gesehen habe? Dieses große alte Cabrio?»

«Sie hat kurz bei mir vorbeigeschaut», sagte Doc. «Irgendwie komisch, sie wiederzusehen. Hab immer gedacht, wenn das mal passiert, dann in der Glotze, nicht in echt.»

«Ehrlich. Manchmal denk ich, ich seh sie am Rand des Bildschirms, aber es ist immer nur eine Doppelgängerin. Die natürlich längst nicht so gut aussieht.»

Traurig, aber wahr, wie Dion immer sagte. Auf der Playa Vista High School hatte es Shasta vier Jahre hintereinander zur Jahrgangsschönsten gebracht, in Schultheateraufführungen immer die Naive spielen dürfen, wie jeder andere darüber phantasiert, zum Film zu gehen, und sich bei erster Gelegenheit über den Freeway davongemacht und in Hollywood nach einer billigen Bleibe umgetan. Mal abgesehen davon, dass Doc der einzige User in ihrer Bekanntschaft war, der kein Heroin nahm, was sie beide zeitlich stark entlastete, war er nie dahintergekommen, was sie vielleicht sonst noch an ihm fand. Nicht dass sie überhaupt allzu lange zusammen gewesen wären. Sie wurde bald regelmäßig von Besetzungsbüros angerufen und bekam Theaterengagements, auf und hinter der Bühne, Doc trat seine Lehrzeit als privater Zielfahnder an, und so hatten sie, während jeder von ihnen allmählich eine andere karmische Thermik über der Megalopole ausmachte, einander in unterschiedliche Schicksale entschweben sehen.

Denis kam mit seiner Pizza zurück. «Ich hab vergessen, was ich als Belag bestellt hatte.» Das passierte im Pipeline jeden Dienstag, am Billigpizza-Abend, wenn jede Pizza beliebiger Größe mit beliebigem Belag pauschal einen Dollar fünfunddrei-